Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 24. Dienstag, den 30. Januar **1894.**

Deutsches Reich.

Zum Geburtstage des Kaisers. Unser Kaiser hat am Sonnabend früh in seinen Gemächern zuerst die Glückwünsche seiner engsten Familie zu seinem Geburtstage erhalten, dann war die Kaiserin Friedrich mit den Prinzen und Prinzessinnen, den Geschwistern des Kaisers, zur Beglückwünschung erschienen. Hierauf kamen sämmtliche in Berlin zur Geburtstagsfeier anwesenden fürstlichen Herrschaften, an der Spitze die Könige von Sachsen und Württemberg. Der König von Sachsen und die österreichischen Herrschaften begaben sich zum Festgottesdienst nach der Hedwigskirche. Der Kaiser begab sich mit sämmtlichen Gästen um 10½ Uhr nach der Schloßkapelle. Im Rittersaale nahm der Kaiser die Gratulation des großen Hofstaates entgegen, im Kapitelsaale die seines militärischen Hofes. So ging der Zug der Fürstlichkeiten unter Vorantritt der Pagen und des großen Hofstaates nach der Schloßkapelle. Der Kaiser in Uniform des 1. Garderegiments z. F. mit dem großen Bande der Rautenkrone führte die Kaiserin Friedrich, die zu Ehren des Tages das schwarze Wittwengewand abgelegt hatte und eine Robe von hellgrauen Moiré antique trug. Die fürstlichen Damen waren zum Kirchgange in hohen Kleidern mit geschlossenen Hüten erschienen. Die Kaiserin war in einer Toilette von grünem Sammet, die wieder Einsätze von mattem hellgrünen, goldstrahlenden Seidenstoff hatte, und wurde vom König von Württemberg geführt, der die Uniform seines preußischen Kürassierregiments angelegt hatte. Es folgten der Großherzog von Hessen und die Prinzessin Heinrich, Prinz Heinrich und Prinzessin Friedrich Leopold, der Großherzog von Oldenburg und Prinzessin Albrecht rc. In der Schloßkapelle wurde der Königszug von den Jubelchören des Domchors empfangen. Das Kaiserpaar mit den Fürstlichkeiten nahm die Plätze dem Altar gegenüber ein. Der Gottesdienst währte etwa 20 Minuten. Beim Ausgang der hohen Herrschaften aus der Schloßkapelle stimmte der Bläserchor das Lied an: „Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten. In der Ordnung, wie der Zug die Kapelle betreten hatte, kam er in den Weißen Saal zurück. Hier, wo die Cour beginnen sollte, verabschiedete sich Kaiserin Friedrich von den Majestäten, um sich zurückzuziehen. Die hohen Herrschaften begaben sich in eines der am Saale gelegenen Gemächer. Der Kaiser erschien dann nach kurzem Verweilen wieder und nahm an den Stufen des Thrones Aufstellung, um die Beglückwünschungscour abzunehmen. Von der Kapellentribüne ertönten Marschklänge, im Lustgarten gaben die Kanonen ihren Salut ab nnd so erfolgte der Vorbeimarsch. Zuerst der Reichskanzler Graf Caprivi, der vom Kaiser ganz besonders gnädig mit Ansprache empfangen wurde, nach ihm die Botschafter der fremden Mächte. Mit jedem tauschte der Monarch freundliche Worte aus. Ebenso freundlich nahm der Kaiser die Beglückwünschungen des Generalfeldmarschalls v. Pape, des Fürsten Statthalters von Elsaß-Lothringen, des Präsidenten des Staatsministeriums Graf Eulenburg, des Präsidenten des Reichstags und des Abgeordnetenhauses entgegen. In der Reihe der inaktiven Minister erschien Graf Herbert Bismarck. Den Beschluß der Cour machten die Kommandeure der Leibregimenter und die Herren des großen Vortritts. Nach der Cour begab sich der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen zur großen Paroleausgabe nach dem Zeughause, auf dem ganzen Wege wurde er vom Publikum auf das Lebhafteste begrüßt. Am Abend fand Festvorstellung im kgl. Opernhause statt. — In fast allen Städten Deutschlands vollzog sich die Feier des Geburtstags des Kaisers in üblicher Form durch Festakte in den Schulen, Militärgottesdienste und feierliche Paroleausgabe, an die sich Abends zumeist Festvorstellungen in den Theatern anschlossen. Die Straßen der Städte waren festlich geschmückt. In Berlin wurde der Geburtstag des Kaisers bei anbrechendem Morgen durch einen Choral von der Schloßkuppel herab eingeleitet, worauf um 8 Uhr großes Wecken stattfand. Abends war zahlreich illuminirt. Die parlamentarischen Fraktionen feierten den Geburtstag durch Festmahle. — In Paris, Petersburg, Wien etc. fanden zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers auf den betr. deutschen Botschaften Festbankette statt.

Der Kaiser hat an seinem Geburtstage das Dienstauszeichnungskreuz, welches die Offiziere der preußischen Armee nach 25jährigen treuen Diensten erhalten, angelegt.

Ordensverleihungen. Der Reichsanzeiger meldet zahlreiche Ordensverleihungen. Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub erhielten Handelsminister v. Berlepsch und Staatssekretär v. Stephan, den Rothen Adlerorden 1. Kl. Fürst Egon v. Fürstenberg, Krone und Stern zum Rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub der Gesandte Graf Eulenburg, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Krone Landesdirektor v. Hammerstein-Loxten, den Kronenorden 1. Klasse Geheimrath Barkhausen und Geheimrath Hemelholtz, den Kronenorden 2. Kl. mit Stern Geheimrath Hinzpeter.

Der Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen schenkte zum Andenken an den Geburtstag des Kaisers, der durch die in ganz Deutschland mit Begeisterung aufgenommene Friedensbotschaft der letzten Tage eine besondere Weihe erhalten hatte, der Stadt Essen 100 000 Mk. als Grundkapital für eine milde Stiftung, welche der Kaiser gestattet habe zu nennen: „Kaiser Wilhelm II. - Fürst Bismarck-Stiftung.“

Kaiserliche Kabinetsordre. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre an den Kultusminister Dr. Bosse über Stiftung eines Kaiserpreises von 1000 Mark jährlich zur Förderung des Studiums der klassischen Kunst unter den deutschen Künstlern. Den Preis wird der Kaiser jährlich an seinem Geburtstage an den Sieger in der von ihm gestellten Konkurrenzaufgabe verleihen. Als erste Aufgabe stellt der Monarch: „Restauration des im Berliner Museum aufgestellten pergamenischen Frauenkopfes.“

Fürst Bismarck ist in Friedrichsruh am Freitag Spätabend, begleitet von den Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, sowie von Prof. Schwenninger, in bestem Wohlbefinden wieder eingetroffen. Eine zahlreich versammelte Menge brachte dem Fürsten begeisterte Ovationen dar. — Der Kaiser soll dem Fürsten Bismarck zugleich mit dessen Ernennung zum Chef des Kürassierregiments von Seydlitz die Mittheilung gemacht haben, daß er ihm das Tuch zum neuen grauen Mantel zum Präsent mache.

Gnadenerlaß. Der Kaiser hat anläßlich seines 25jährigen Militär-Dienstjubiläums einen Gnadenerlaß erlassen. Danach werden folgende, innerhalb des Bereiches der preußischen Militärverwaltung von militärischen Vorgesetzten oder Militärgerichten verhängte Strafen, soweit letztere am 27. Januar d. J. noch nicht oder nicht vollständig vollstreckt sind, in Gnaden erlassen: 1) alle im Disziplinarwege verfügten Arreststrafen, sowie die in den Fällen des § 208 der Disziplinarstrafordnung für das Heer auferlegten Haftstrafen oder Geldbußen, 2) die wegen militärischer Vergehen gerichtlich erkannten Arreststrafen, sofern die Strafe vier Wochen gelinden oder 3 Wochen mittleren oder 14 Tage strengen Arrestes nicht übersteigt. Ausgeschlossen bleiben jedoch diejenigen Militärpersonen, gegen welche a) wegen vorschriftswidriger Behandlung oder Mißhandlung Untergebener, b) wegen Diebstahls oder Unterschlagung, c) neben der Arreststrafe auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt worden ist.

Ausland.

Italien.

Auf Sizilien dauern die Verhaftungen fort; neuerdings werden auch solche wegen Waffenverheimlichung vorgenommen.

Belgien.

Das Gerücht vom Tode des Barons Dhanis wird durch den Inhalt der in Brüssel eingetroffenen Kongopost wenn nicht ausdrücklich widerlegt, so doch bedeutend abgeschwächt. Der Bericht meldet wohl den Tod des Hauptmanns Ponthier, erwähnt aber keinerlei Unfall, der dem Major von Dhanis zugestoßen wäre. Das sehr verbreitete Gerücht, daß Khongo-Leute während der Schlacht bei Kassongo das belgische Vordertreffen im Rücken angegriffen hätten, wird durch die Thatsache umgestoßen, daß dieser Verräther schon vier Wochen vor jener Schlacht hingerichtet war.

Großbritannien.

Dem Gladstoneschen Organ, den „Daily News“ zufolge, ist von der englischen Regierung durch Lord Cromer an den Kedive wegen seiner bekannten beleidigenden Aeußerungen über die von englischen Offizieren (es dienen deren 70 in der ägyptischen Armee) geführten ägyptischen Truppenabtheilungen und jene Offiziere selbst ein förmliches Ultimatum gerichtet worden. Die bezüglichen Aeußerungen wurden so laut gethan, daß die kritisirten Offiziere und Soldaten, ja sogar manche der von ägyptischen Offizieren geführten Truppentheile sie hören mußten. Maher Pascha, der Unterstaatssekretär des Krieges, hielt während der Revue neben dem Kedive und nickte zu dessen Bemerkungen zustimmend mit dem Kopfe. Daß in dem Ultimatum seine sofortige Entlassung gefordert wurde, ist eine nicht mißzuverstehende Drohung gegen den Kedive selbst.

Schweden

In dem schwedischen Budget für das Jahr 1895 sind erhebliche Summen für die Vermehrung der schwedischen Kriegsflotte vorgesehen. Der jetzige Flottenbestand zählt einige 60 Schiffe, die jedoch zumeist veralteten und unzulänglichen Typen angehören. An Neubauten sind geplant drei Panzerthurmschiffe, ein Depeschenboot, zehn Torpedoboote erster Klasse, sechs Torpedoboote zweiter Klasse und ein Proviantschiff. Die Kosten für den Neubau dieser Schiffe sind insgesammt auf 10622000 Kronen veranschlagt, welche sich über einen Zeitraum von fünf Jahren vertheilen. Eine Rate von 2500000 Kronen ist bereits in das Flottenbudjet des Jahres 1895 eingestellt, welches dadurch auf die Höhe von beinahe 10 Millionen gebracht werden würde. Zweck der vorerwähnten Marineaufwendungen ist, die Seestreitkräfte Schwedens auf das

---

Das Findelkind.

Eine Dorfgeschichte aus dem bayrischen Hochlande
von **Dr. Julius Pasig.**

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

XII.

Auf den nächsten Tag war das Auftreiben auf die Niederalm festgesetzt. Mit Glocken behangen, zogen die schönen Thiere durch's Dorf dahin, geleitet von der Sennerin. Rudi war bald gefolgt, um nachzusehen, daß alles, „in d' Reih'“ käme, und heimkehrend fand er Vater und Mutter vor der Thür sitzen. Nachdem er kurz berichtet, wie alles gegangen fügte es sich ganz von selbst, daß die Rede einmal wieder darauf kam, wie die Alten hofften, um bald der Plage überhoben zu sein, da Rudi sich doch jetzt wohl zur Heirath entschließen werde.

Diesem kam das sehr gelegen, denn ehrlich und aufrichtig, wie er wunderbarer Weise in den friedlosen und unerfreulichen Verhältnissen geblieben war, hatte es ihn schon den ganzen Tag gedrückt, daß er den Eltern noch nicht hatte sagen können, es sei sein fester Wille, daß Mirl seine „Hochzeitherin“ werde und keine andere, und daß er ihr auch das gestern bereits mitgetheilt habe.

„Ja, Vater,“ begann er, „i hab' gut zug'schaut, wie Ihr mir's g'heißen habt, und da hab' i zweierlei 'rausbracht: erstens, daß i d' Starken-Moni nun und nimmermehr heirathen kann und zweitens, daß i nur's Mirl von Herzen lieb hab'.“

Er wollte noch hinzufügen, daß sie sich freilich bis jetzt weigere, ward aber von einer wahren Wortfluth der Mutter unterbrochen; sie schlug die Hände zusammen und dann vor's Gesicht und rief:

„Und da soll man seine fünf Sinn' beisammen b'halten! Der einzig' Sohn, für den man sich plagt, ab'g'arbeit' hat, will uns a Söhnerin in's Haus bring'n, die ihr Lebtag fremd's Brod 'gessen hat! A Dirn von der Gassen, die net a mal ein Hausnamen hat! Und da sagen die klugen Leut' jetzt, es gäbet keine Hex'n! Mit was hätt' denn die schlechte Dirn' dich g'wonnen, als mit ihren Zaubereien, die s' weiß Gott wo, aber net in ein christlichen Haus g'lernt hat! Und du, Mann, sagst kei Sterbenswörtle dazu? Sitz'st da, als wenn's di nix anginge, wenn der Sohn so a Schand' über uns bringen will!“

Der Bauer hatte übrigens auch nicht eben angenehm überrascht dreingeschaut, als Rudi so unverhohlen mit seines Herzens Meinnng hervorgetreten war, aber der Gang seiner Ideen war seit zu vielen Jahren der gleiche gewesen, als daß es jetzt hätte anders sein können. Die Heftigkeit der Mutter hatte von jeher seinen starrsten Widerstand hervorgerufen; dazu mochte ihn Rudi dauern, den er über alles liebte, und ebenso das Mädchen, das so hart angegriffen wurde, kurz, er brummte nur wenig Worte, deren Sinn etwa war, ihm könnte es einerlei sein, wen Rudi nähme, wenn er nur glücklich würde und die Erwählte keine Betschwester sei.

„Na, das is noch schöner! Jetzt soll i allein d' Ehr vom Haus retten, gegen euch Zwei! Ja freilich, seid lang'n Jahr'n hast die Last auf mir lieg'n g'lassen, und natürlich is 's, daß du di jetzt auch ausschraub'st. Und für all's soll der Dank sein, daß i von der Dirn, die mir d' Küh' g'hüt' hat, s' Brod essen soll. I sag's noch amal, b'hext's, hat s' euch alle zwei, den Alten wie den Jungen, und i hätt' ja wohl a schöns Leben zwischen euch! Na so lang i leb', wird 's Mirl net Schwaigbäuerin, das sag' i euch! Is s net a Schand, so d' Moni sitzen z'lassen, die du g'nug 'rumzogen hast? Und was hast gegen das Mädel? Hat s' net so a glatt's Gesicht wie die Hex'n, so is s' dafür solid und zuverlässig und sie versteht d' Arbeit und kann mit der Wirthschaft umgeh'n und mit'n Geld, weil s' ihr Leben lang eins g'habt hat. A Bettlerin wird all mein Tag kei Hausfrau, das is ein alte G'schicht!“

„Kann i jetzt auch red'n, Mutter? Laßt's mir nur so viel sagen: A Bettlerin is 's Mirl nie g'wesen, denn s' hat für's Brod immer gearbeitet, und das is kei Schand', wenn Ihr 's auch sagt. Drauß' in der Welt hab i 's geseh'n — — 's arbeiten alle für Geld — den einen zahlt der Kaiser, den andern d' Stadtleut' und d' Bauern. Das is so und muß so sein, und wenn d'Arbeit für Euch und mich kei Schand' is weil wir den Hof hab'n, warum sollt's denn für a redlich's Dirndl eine sein? Und kei Hex' is se auch net und anzog'n hat s' mi net. Im Gegentheil, i will 's euch offen sag'n, rundweg hat s' mir 's abg'schlagen, Schwaigbäuerin z' werden, weil s' Euch kennt, und sich denkt hat, ihr werdet sie net haben woll'n. So herzlich hat s' mir zug'red't, i soll Euch folgen, daß 's Euch hätt' rühr'n müssen, wenn Ihr 's gehört hättet, Mutter!“

„'s kommt ja alleweil schöner! Also g'redt hast schon mit der Dirn? Gott, wer mir 's g'sagt hätt', daß i di dazu auf'zogen hab'! Und das merkst net, wenn's d' auch noch so klug reden thust und all's besser weißt als die Alten, daß s' das zu Fleiß thut, damit du nur um so mehr in sie verliebt wirst! Daß ihr's wißt, alle zwei, i sag's noch amal: so lang i leb', darf s' mir net ins Haus und hören will i kei Wort davon. Aber das sag' i wieder, du bist z' weit gangen mit der Moni und i hab' längst all's mit dem Starkenbauer ausg'macht für di, und du bist dümmer, als ein Mensch auf der Welt, wenn's d' net zugreifst; du kriegst den Hof, wie er geht und steht, mit der Braut!“

Na, Mutter,“ erwiderte Rudi auflachend, „mir scheint's ihr seid z' weit gangen und net i! I hab der Moni nie ein Wört'l g'sagt, aus dem s' hätt' denken können, i wollt' s' heirathen. I hab' mit allen ebenso tanzt und Spaßerl g'macht, — da müßt' i s' ja wohl alle heirathen? Na, d' Moni is an talget's aufblasnes Ding und ein solche will i net 's Leben lang um mi hab'n. — Wenn ihr also soweit gangen seid, daß ihr meint, d' Heirath müßt' z' Stand' kommen, so müßt halt Ihr wieder abbandeln; könnt's meinethalben dreist sagen, der Rudi läßt si net verkauf'n.“

Niveau der modernen Seekriegstechnik zu bringen, was man im Laufe der nächsten fünf Jahre zu erreichen hofft.

Rußland.

Es wird bestätigt, daß sich die Großfürstin Xenia, Tochter des Zaren, mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch verlobt hat. — Der militärische Unterricht in der deutschen Sprache nimmt in den russischen Grenzgarnisonen und bis weit in das Innere hinein immer größeren Umfang an. Während früher nur Offiziere sich damit befaßten, ist dieser Unterricht obligatorisch jetzt auch für sämmtliche Unteroffiziere, und selbst gemeine Soldaten, die sich dazu melden, werden darin gefördert. Durch Beförderung, Prämien und Belohnungen mancherlei Art werden Unteroffiziere zu regstem Eifer auf diesem Gebiet angespornt. — Der Gesundheitszustand des Generals Gurko ist, nach der Nov. Wr., andauernd auf dem Wege der Besserung.

Frankreich

Der Ministerpräsident Casimir Perier erklärte in der Kammer, daß er die Entschädigung für die bei den Vorfällen von Aigues-Mortes benachtheiligten Italiener aus den geheimen Fonds ausgezahlt habe. Italien habe für die bei den Zwischenfällen von Rom und Neapel geschädigten Franzosen 30000 Fr. bewilligt. — General Dodds meldet aus Goſo, daß alle nach dort zur Wahl eines neuen Königs von Dahomey berufenen Fürsten und Anführer einstimmig Gonthili, den Sohn Glegle's, zum Nachfolger Behanzins designirt hätten. Der neue König sei anerkannt und am 15. d. M, im Namen der Regierung der Republik, der Bevölkerung in der Umgegend von Abome präsentirt worden, wobei ihn die Bevölkerung enthusiastisch aufgenommen habe. Der neue König habe seine Mitwirkung bei den weiteren Versuchen, Behanzin gefangen zu nehmen, zugesichert. General Dodds beschäftige sich gegenwärtig damit, die Grundlage für die Beziehungen des neuen Königs zur französischen Regierung festzustellen. Dodds hofft, eine baldige Vereinbarung des Truppenbestandes herbeiführen zu können. Hiermit dürfte es wohl noch gute Weile haben. — In der französischen Kammer haben am Sonnabend wieder einmal stürmische Auftritte stattgefunden. Bei der Berathung einer Interpellation des Abgeordneten Gugues über die jüngst erfolgten Haussuchungen und Verhaftungen von Anarchisten hielt der Abg. Chaudey den Sozialisten vor, sie hätten die Kommune verherrlicht und dadurch das Recht verloren, von Freiheit zu sprechen. Diese Aeußerung rief lebhaften Widerspruch bei der Linken hervor, mehrere Abgeordneten riefen: „Es lebe die Kommune!“ Da Abg. Thievrier nicht abließ, „Es lebe die Kommune!“ zu rufen, beschloß die Kammer, ihn von der Sitzung auszuschließen. Die Sozialisten protestirten lebhaft, Thievrier weigerte sich, den Saal zu verlassen, und erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. In Folge dessen betrat der Militärkommandant des Palais Bourbon in Begleitung mehrerer Soldaten den Saal und ließ Thievrier abführen. Die Sitzung wurde hierauf unter lebhafter Bewegung wieder aufgenommen und die von Hugues beantragte Tagesordnung, die den Angriff auf die individuelle Freiheit tadelt, abgelehnt und eine Tagesordnung angenommen, worin die Zustimmung zur Haltung der Regierung und das Vertrauen zu deren Energie, die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, ausgedrückt wird.

Spanien.

Aus Anlaß des Attentats auf den Präfekten von Barzelona nahm die dortige Polizei verschiedene Verhaftungen vor. Das Befinden des Präfekten hat sich gebessert. — In Leon ist auf der Plaza San Pelayo ein mit Pulver geladenes Geschoß explodirt. Die Fensterscheiben der umliegenden Häuser wurden zertrümmert. Verletzt ist niemand. — Im Hafen von Barzelona soll eine Dynamitexplosion stattgefunden haben, wobei mehrere Personen verwundet worden sein sollen.

Amerika.

Die brasilianischen Aufständigen haben, wie aus Montevideo gemeldet wird, San Juan Baptista eingenommen. Die Einwohner sollen aus Furcht vor Ausschreitungen seitens der Truppen geflohen sein. — Zwischen Nicaragua und Honduras wird der Krieg weitergeführt. Wie dem N.-Y. „World“ aus San Salvador gemeldet wird, ist General Ortiz, Befehlshaber der nicaraguanischen Truppen, in der Vorstadt von Tepucigalpa eingezogen; ein Theil der Stadt brennt.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulmsee,** 25. Januar. Der hiesige Vorschußverein erstattet soeben seinen Geschäftsbericht für 1893. Wir entnehmen demselben folgende Daten: Der Geschäftsumsatz hat die Höhe von 1 096 316 Mk. erreicht, angekauft wurden Wechsel im Betrage von 370 615 Mk., an Depositen sind eingezahlt 131 153 Mk., das Mitgliederguthaben beträgt 68 391 Mk., die Zahl der Mitglieder 712. Die Mitglieder erhalten eine Dividende von 8 Prozent.

— **Von der Kulm-Thorner Grenze,** 25. Januar. Der Glasermeister L. in G. hatte vor einigen Tagen Glas geschnitten, wobei ein kaum sichtbares Stückchen ins rechte Auge sprang. Da er nicht sofort darauf achtete, fing das Auge an zu schmerzen, und L. rieb nun mit dem Taschentuch. Da auch dieses nichts half, ging er zum Arzte, aber es war leider zu spät. Schon auf dem Heimwege verlor er die Sehkraft, und ärztliche Hilfe war vergebens. L. begab sich darauf nach Berlin und glaubte dort die Sehkraft wieder zu erlangen; nachdem eine Operation stattgefunden, hat L. nunmehr das Auge gänzlich verloren.

— **Rosenberg,** 25. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer standen heute die Wurstfabrikant und Speisewirth Trosien'schen Eheleute, früher in Dt. Eylau, angeklagt der schweren Kuppelei. Da die Angeklagten in der letzten Zeit häufig ihren Wohnsitz gewechselt hatten, so erfolgte im Herbst in Briesen, wo sie endlich aufgefunden wurden, ihre Verhaftung. Trosien ist wiederholt wegen Uebertretung der Gewerbeordnung (das letzte Mal mit 100 Mk.), Duldens von Hazardspiel, sowie zweimal wegen Kuppelei vorbestraft; die Frau ist noch unbestraft. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Trosien erhielt 10 Monate, die Frau 1 Monat Gefängniß. Da beiden Verurtheilten 2 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde, so wurde die Frau Trosien in Freiheit gesetzt.

— **Elbing,** 26. Januar. (E. Z.) Nach einer Privat-Nachricht sind die von der Firma Schichau nach Brasilien unter Führung des Kapitäns Rabizer abgesandten 5 Torpedoboote dort glücklich angekommen und befindet sich Herr Rabizer bereits auf der Rückreise hierher. Die Ueberfahrt der Torpedoboote hierher hat in Folge des stürmischen Wetters doch längere Zeit in Anspruch genommen, als Anfangs angenommen wurde.

— **Danzig,** 26. Januar. (D. Z.) Der kürzlich in hohem Alter hier verstorbene Kaufmann Friedrich Hennings hat in seinen letztwilligen Verordnungen folgende Geschenke an hiesige wohlthätige und gemeinnützige Stiftungen und Institute ausgesetzt: 1) dem Spend- und Waisenhaus 78 000 Mark, 2) der Karl Gottfried Klose'schen Stiftung 30 000 Mark, 3) dem Reinicke-Stift 17 000 Mark, 4) den Klein-Kinder-Bewahranstalten 4500 Mark, 5) dem Prämien-Verein zur Belohnung und Unterstützung treuer weiblicher Dienstboten 9000 Mark, 6) der St. Barbara-Kirche 3000 Mark, 7) dem Danziger Lokalverein der National-Invalidenstiftung 1500 Mark, 8) dem Provinzial-Blinden-Institut 8000 Mark, 9) dem Kinder- und Waisenhause in Pelonken 9000 Mark, 10) dem Johannes-Stift in Ohra 9000 Mark, 11) dem städtischen Lazareth am Olivaer Thor 9000 Mark, 12) dem Diakonissenhause 3000 Mark, 13) dem St. Marien-Krankenhause 3000 Mark, 14) dem Gustav-Adolph-Verein 6000 Mark, der Martha-Herberge 3000 Mark, 16) dem Armen-Unterstützungsverein 3000 Mark, 17) dem Armen- und Kranken-Verein 3000 Mark.

— **Insterburg,** 25. Januar. Einen eigenthümlichen Selbstmord beabsichtigte ein auf dem Gute Friedrichshuld bedienstetes Madchen auszuführen. Dasselbe war wegen eines kleinen Vergehens von der Hausfrau zur Rede gestellt worden. Am anderen Morgen fand man das Mädchen in seiner Kammer nicht vor. Man forschte lange vergeblich nach der Vermißten. Da plötzlich erschollen laute Hilferufe vom Gartenteiche her. Man eilte dorthin und fand das Mädchen bis zu den Armen in einer Wuhne stehend, die es sich selbst während der Nacht in das über ein Fuß dicke Eis desselben gehauen hatte. Der jugendliche Starrkopf war nämlich, nachdem er seine selbstmörderische Absicht aufgegeben, in dem tiefen Moder des Teiches stecken geblieben und verlangte nun laut aus dem eiskalten Verließ befreit zu werden. Es dauerte indessen eine geraume Zeit, bis man sie aus ihrer Lage erlösen konnte.

— **Lötzen,** 26. Januar. Auf den weiten Flächen der Löwentin tummeln sich jetzt häufig Radfahrer und Radfahrerinnen und erzielen eine Schnelligkeit, die den Schlittschuhläufer um das anderthalbfache übertrifft, zumal sie auch Stellen befahren können, die wegen rauhen Eises oder leichter Schneebedeckung für jenen unbefahrbar sind. Auch die benachbarten Städte werden „per Eis und Rad“ von den Radfahrern besucht, so die berühmte Maränenstadt Nikolaiken.

— **Goldap,** 26. Januar. Die Glocken der St. Hubertuskapelle in der Rominter Haide werden am 27. Januar, als am Geburtstage des Kaisers, wiederum eine Andacht einläuten, an welcher neben den Herren Forstbeamten auch die Bewohner Theerbudes Theil nehmen werden. Gleichzeitig wird die lang ersehnte, bereits früher erwähnte Trauung in der Hubertuskapelle stattfinden, wenn auch ohne 1000 Mark. Auch soll darnach wiederum ein, diesmal noch besonders merkwürdiger Taufakt, vollzogen werden. Es sind nämlich dem Waldarbeiter Michalowski-Theerbude am 18. Januar von seiner Ehefrau Drillinge bescheert worden. Während die Mutter noch krank und schwach ist, erfreuen sich die Sprößlinge des besten Wohlseins, und hat der nun so reich gesegnete Vater die Absicht, dieselben am Geburtstage Sr. Majestät in der St. Hubertuskapelle taufen zu lassen.

— **Posen,** 26. Januar. Die „Pos. Ztg.“ versendet mit dem heutigen Tage eine Jubelausgabe. Es sind heute hundert Jahre, daß Friedrich Wilhelm II. dem Geheimen Oberhofbuchdrucker George Decker das Privilegium zu einer in Posen erscheinenden deutschen politischen Zeitung verlieh. Aus diesem Blatte, das zuerst den Namen „Südpreußische Zeitung“ führte, ist im Laufe des Jahrhunderts die „Pos. Ztg.“ geworden.

Locales.

Thorn, den 29. Januar 1894.

— **Die Illumination** am Abend des Kaisergeburtstages war in diesem Jahre nicht so ausgedehnt und reich, wie in den Vorjahren, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß einem speziellen Wunsche unseres Kaisers zufolge die Kosten der Illumination von vielen unserer Mitbürger unsern Armen überwiesen wurden. So war auch unsere Expedition in der angenehmen Lage, für diesen Zweck heute 28 Mark an die Kämmereikasse abzuführen. Immerhin boten verschiedene Schaufenster, die mit Kaiserbüsten, Kaiserbildern und anderen patriotischen Bildern, sowie grünem Laubwerk, frischen und künstlichen Blumen, Topfgewächsen und dergl. auf das geschmackvollste geschmückt waren, einen glänzenden Anblick. Bei dem großen Verkehr, welcher selbstverständlich in den Straßen herrschte, verdient es besonders hervorgehoben zu werden, daß, bis auf einige unermüdliche Hurrahschreier, Alles ohne sonstige Ungehörigkeit verlaufen ist. — In verschiedenen Lokalen feierten des Abends die verschiedenen Truppentheile unserer Garnison den Kaisergeburtstag durch Aufführungen, Konzert- und Gesangsvorträge, doch wurde die Feier auf besonderen Wunsch des Kaisers nicht über Mitternacht ausgedehnt. — Der Kriegerverein feierte gestern den Geburtstag des obersten Kriegsherrn im Viktoriasaale, welcher von den Festtheilnehmern bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Kommandeur Herr Garnisonauditeur Wagner hielt eine kernige Ansprache, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser gipfelte. Hierauf wurden zwei Theaterstücke aufgeführt, die großen Beifall fanden. Gesangsvorträge und einige von Frau Gumbert gesungene Soli wechselten mit humoristischen Darbietungen und der Konzertmusik der Ulanenkapelle ab, bis schließlich der Tanz in seine Rechte trat, an welchem sich der Herr Kommandant Generallieutenant von Hagen, der die Polonaise anführte, und viele Offiziere betheiligten. Es graute schon der Tag, als die durchaus gelungene Feier ihr Ende erreichte. — Einen Gnadenerlaß hat der Kaiser, wie wir auch an anderer Stelle mittheilten, aus Anlaß seines am Sonnabend zugleich gefeierten 25jährigen Militärdienstjubiläums ergehen lassen für alle innerhalb der preußischen Militärverwaltung erkannten Disziplinarverfügungen, Arrest- und Haftstrafen sowie Geldbußen, wegen militärischer Vergehen gerichtlich erkannter Arreststrafen, sofern die Strafen eine Woche gelinden oder drei Wochen mittlern oder vierzehn Tage strengen Arrest nicht übersteigen.

w **Personalveränderungen im Heere.** v. Oppeln-Bronikowski, Pr. Lt. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Hauptmann befördert; Krause, Hauptmann vom 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur von Thorn, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, versetzt; Stadthagen, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, als Adjutant zur Kommandantur von Thorn kommandirt; Teske, Sek. Lt. vom Fußart. Regt. Nr. 11, unter Versetzung in das Fußart. Regt von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, zum Pr. Lt., vorläufig ohne Patent befördert; Longard, Hauptmann von der Fußart. 2. Aufgebots des Landw. Bez. IV. Berlin und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Fußart. Regt. Nr. 11, früher im Fußart. Regt Encke (Magdeburg) Nr. 4, im aktiven Heere und zwar als überzähl. Hauptmann mit einem Patent vom 14. September 1893. W15w1 bei dem Fußart. Regt. Nr. 11 wieder angestellt; die Port. Fähnrs. Wagener vom Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Schlosky vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zu Sek. Lts.; die Unteroffiziere Mühring vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und Backe vom Fußart. Regt. Nr. 11 zu Port. Fähnrichs; Ruperti, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Thorn, zum Sek. Lt. der Res. des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr 7; v. Sczaniecki, Vizewachtmeister vom Landwehr-Bezirk Thorn, zum Sek. Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 36 befördert.

— **T. Szafranski,** ein Thorner Kind, Sohn des Obertelegraphen-Assistenten Herrn Szafranski hierselbst, welch ersterer Redakteur einer Lübecker Zeitung ist, hat sich bereits verschiedentlich als Novellist dem Publikum vorgestellt; auch wir brachten von unserm Landsmann wiederholt kleine, recht interessante Feuilletons. Wie nun auswärtige Blätter melden, hat derselbe jetzt einen einaktigen Schwank, „Carlas Onkel“ betitelt, verfaßt; der dramatische Scherz ist, obwohl erst vor einigen Tagen an die Bühne verschickt, bereits von mehreren Theatern, darunter auch für Dresden, zur Aufführung angenommen.

t **Symphonie-Konzert.** Heute Abend giebt die Kapelle der Einundsechziger unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Friedemann ihr drittes Symphoniekonzert. Zur Aufführung kommt u. a. die 1. Symphonie (B-dur) von Schumann und ein Streichquartett, Variationen (D-dur) von Beethoven, in welchem der älteste Sohn des Herrn Dirigenten mitwirken wird. Die Friedemann'schen Konzerte erfreuen sich in weiten Kreisen eines guten Klanges, sodaß wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen wollen.

— **Zirkus.** Morgen Dienstag findet für Herrn Manzoni und am Mittwoch für Herrn Milanowitsch eine Benefizvorstellung statt. Beide Herren haben es verstanden, durch ihre Schneidigkeit und Kunstfertigkeit, sowie durch elegantes Auftreten die Gunst des hiesigen Publikums in hohem Maße sich zu erwerben, sodaß wir nicht verfehlen auch an dieser Stelle auf diese Benefizvorstellungen aufmerksam zu machen. Möge den Benefizianten für die vielen genußreichen Abende, die sie uns bereitet, der Lohn in klingender Münze beschieden sein. Wie wir vernehmen, wird der Zirkus Blumenfeld und Goldkette am Sonnabend unsere Stadt verlassen, um in Graudenz in dem neu erbauten Zirkus Vorstellungen zu geben.

II **Prinz Karneval** ist nunmehr auch in unserem rauhen Norden eingekehrt und schwingt jetzt seine Pritsche. Maskenbälle und Fastnachtsscherze sind jetzt in den Inseratentheilen der Zeitungen an der Tagesordnung, und in den Abendstunden kann man sie bereits hin und wieder dahineilen sehen, die weißen Gestalten in den duftigen Balltoiletten, bis an die Ohren eingewickelt, leuchtenden Auges und klopfenden Herzens. O, es ist eine köstliche Zeit, die Zeit des Karnevals, wo man die Bedeutung des carne vale darin sucht und findet, das lebendige Fleisch in der schönsten Form bis zur Raserei der Narrheit in Bewegung zu setzen. Aber was bleibt denn auch den Lebenslustigen in dieser Zeit der Geschäftsflaue und der Bazillenentdeckung weiter übrig, als die Romantik der Karnevalsnarrheit zu kultivren und sich so über den Ernst der Zeit hinwegzutäuschen? Die strahlende Gaskrone des Ballsaales bildet die Sonne, in deren Glanze die reizvollen Blüthen kleiner verliebter Abenteuer und Neckereien gedeihen. Aller dichterischer Zauber der alten Ritterfahrten und des Minnesanges gewinnt Fleisch und Blut in solch einer buntfarbigen Ballnacht. Da stolzieren sie einher, die sieghaften Helden in sammtenen Wämsern, baumwollenen Trikots, gelben Saffianstiefeln, mit riesigen Spitzenkrausen und Manchetten und wallendem Federschmuck auf malerischem Barett, und niemand weiß, „weß Geistes Kind“ dahinter steckt. Da dürfen die „Ochsen“ und „Esel“ sich spreizen, ohne in den Verdacht zu kommen, daß sie für ihre Rollen keine Kunst der Verstellung nöthig haben. Da darf der verkappte Klosterbruder ohne Pönitenz mit jungen Nonnen schön thun und vor anderen Gottheiten knien, als sein unverfälschter Ordensbruder es zu thun gewöhnt ist. Und so manches jugendliche Herz kehrt nicht in demselben Zustande zurück, in dem es kam; denn in schönen Augen und in Rosenwangen sitzt Gott Amor, welcher seinen uralten Zeitvertreib des Bogenschießens nicht lassen kann. Es ist ein eigenthümlicher Kontrast zwischen den Flammen in der Herzen und der eisigen Starre, in welcher jetzt die Natur liegt, und es ist gewiß kein Zufall, daß die Völker — und das Christenthum hat hieran im Wesentlichen nichts geändert — gerade in die Zeit, welche dem Beginn des Frühlings vorangeht, all ihre Fröhlichkeit gewissermaßen in konzentrirter Form hineingelegt haben. Man wollte durch den fröhlichen Mummenschanz andeuten, daß nun des Winters Regiment seinem Ende entgegengehe und der Lenz, wenn auch erst aus der Ferne, sein Nahen verkünde.

— **Das hiesige königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt** hat sich nunmehr bedingungslos verpflichtet, die Kosten der Fernsprechanlage auf Bahnhof Mocker zu übernehmen, wenn die Interessenten sich verpflichten, für das erste Jahr die Beiträge zu zahlen. Unsere gesammte Geschäftswelt begrüßt diesen Beschluß des Eisenbahnbetriebsamts mit Beifall.

* **Sonntagsruhe im Güterverkehr.** „Die Staatseisenbahnverwaltung ist schon seit Jahren bestrebt gewesen, den Güterverkehr an den Sonn- und Festtagen nach Möglichkeit einzuschränken, um den Beamten und Arbeitern in thunlichst weitgehendem Umfange Sonntagsruhe zu Theil werden zu lassen. Es war auch allmählich gelungen, etwa 30 pCt. aller Güterzüge an den Sonn- und Festtagen ausfallen zu lassen. Um ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob nicht eine noch weitergehende Ausdehnung der Sonntagsruhe erreichbar sei, ist im Dezember 1891 eine besondere Kommission eingesetzt worden. Die Untersuchungen sind über den ganzen Bereich der Staatsbahnen ausgedehnt worden, indem für jede einzelne Bahnstrecke, auf welcher Güterzüge gefahren werden, und für jeden einzelnen darauf verkehrenden Zug die Voraussetzungen und Bedingungen der Sonntagsruhe geprüft und festgestellt sind. Die Arbeiten der Kommission, welche im Ganzen einen Zeitraum

---

Der Bauer war schon länger aufgestanden und ging ab und zu. „Seid's noch net fertig? Jetzt hat's an End'! nix will i mehr hör'n! All's was d' Mutter verlangen kann, is, daß d' net mehr von Mirl redst und net mehr darauf bestehst s' z'heirathen. D' Moni aber kann und soll s' dir net aufhalsen, wenn's d' se net magst, und offen sag i 's: I möcht' sie selbst net. Also jetzt kei Wort mehr!“

Damit trat er in's Haus; die Bäuerin ging in den Garten, der noch vieler Arbeit bedurfte, und Rudi wanderte auf's Feld, um den Knechten nachzusehen.

XIII.

Der Mai war fast zu Ende, als eines Morgens zeitig die Schwaigbäuerin mit Rudi, beide in Sonntagsstaat, aus der Hausthür trat, und beide vom Bauer, der draußen seine Pfeife rauchte, Abschied nahmen.

Die Prozession, von welcher der Pfarrer mehrere Sonntage aufs Eindringlichste gepredigt hatte, sollte heute stattfinden. Er hatte wiederholt allen Theilnehmern an der Wallfahrt zu dem wunderthätigen Marienbild den ausgiebigsten Ablaß versprochen und so war die Zahl derer, die sich dem Zug anschlossen, sehr groß.

Der Schwaigbauer hatte oft brummend seine Meinung dagegen kund gethan; er hatte gesagt, in seiner Jugend hätte „sich jedes in seiner eigenen Kirche genug beten können“ und damals sei man nicht zu Hunderten aus allen Dörfern gelaufen, gerade wenn die Arbeit am meisten Hände verlange. Er wisse es auch noch sehr gut, wie es mit dem Gnadenbild zugegangen sei; der Ort sei arm gewesen, weil die Leute faul wären, denn ihre Felder und Wiesen seien so gut wie anderswo auch.

Da wäre es dem vorletzten Prior der Klosters eingefallen, das Bild dort aufzustellen, und nun seien die Leute in hellen Haufen gekommen und das Stift sei nicht schlechter dabei gefahren, als die Ortsbewohner. Die Gaben seien reichlich geflossen für die geistlichen Herren, und es stehe jetzt ein Wirthshaus neben dem andern, um die vielen Menschen unterzubringen, die das ganze Jahr dorthin wallfahrten.

Die Bäuerin hatte ihm natürlich stets seine gotteslästerlichen Reden verwiesen, aber er war bei seiner Meinung geblieben, und weigerte sich standhaft, mitzugehen. „Einmal hast mich dran kriegt und i hab' g'nug von Altötting bis an mein' Tod!“ hatte der Bauer geschlossen.

Rudi, der einmal das Versprechen gegeben hatte, begleitete die Mutter, obgleich der Vater ihn deshalb wiederholt gehänselt hatte.

Crescenz hoffte nicht nur für sich und den Sohn auf den verheißenen Ablaß, sondern war im Stillen sicher, daß die heilige Jungfrau, die einst so Großes an ihr gethan, sich an Rudi gnädig erweisen werde, seine Sinnesänderung in Bezug auf die Heirath, seine Einwilligung in die Wünsche der Mutter sollte Ihr innigstes Gebet zu Wege bringen und sie zweifelte keinen Moment an der Mächtigkeit desselben. Sie war ja längst entschlossen, die streitige Kuh aufzugeben, und sie wollte es an nichts fehlen lassen, damit die Sache endlich zu Stande käme.

Ein großer Theil der Bewohner von Aschhausen versammelte sich an dem schönen Morgen des letzten Maitages in der Kirche und nach Anhörung der Messe begab sich der ganze Zug unter dem Geläute aller Glocken auf den Weg. Der Vorbeter sprach ihnen jede Zeile des Liedes vor, die die Folgenden singend wiederholten; alle waren in den besten Kleidern und jeder trug in dem Tüchlein etwas Mundvorrath und Geschenke für die Gnadenkirche. Alle Altersstufen waren vertreten, selbst noch ältere als die Schwaigbäuerin, der doch das Gehen schon nach einer Stunde ziemlich sauer ward, waren dabei, und auch Kinder, von denen manche noch getragen wurden, fehlten nicht.

Die Sonne brannte schon ziemlich heiß, man hoffte, der Pfarrer werde alle eine Zeit lang ruhen lassen. Dieser aber schritt rüstig weiter — nur an den verschiedenen Kreuzen am Wege ward niedergekniet und gebetet, doch trieb der Pater stets zum eiligen Weitergehen, „sonst würden die von Grathausen ihnen zuvorkommen.“

(Fortsetzung folgt.)

von 1½ Jahren in Anspruch genommen haben, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Ueber das Ergebniß ist von der Kommission ein besonderer Bericht erstattet. Die Untersuchungen haben danach ergeben, daß die Einführung der Sonntagsruhe im Güterverkehr, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, während des größten Theils des Jahres ohne besondere Schwierigkeiten möglich ist, daß dagegen eine vollständige Durchführung dieser Maßnahme während des ganzen Jahres, also auch in den regelmäßig wiederkehrenden Zeiten des starken Verkehrs, die Aufwendung sehr beträchtlicher Mittel, für die alsdann erforderlich werdende Vermehrung des Wagenparkes allein mehr als 42 Millionen Mark, nothwendig machen würde. Bei der außerordentlichen Höhe dieser Kosten wird von einer vollständigen, über das ganze Jahr gleichmäßig ausgedehnten Durchführung der Sonntagsruhe abgesehen werden müssen. Dagegen liegt es in der Absicht, die von der Kommission als erforderlich bezeichneten Verbesserungen und Ergänzungen der bestehenden baulichen Einrichtungen insoweit nach und nach zur Ausführung zu bringen, als es erforderlich ist, damit außerhalb der Zeiten des starken Verkehrs regelmäßig Sonntagsruhe gehalten werden kann.

* **Schießauszeichnungen.** Der Kaiser hat zu seinem Geburtstage bestimmt, daß die Schützenabzeichen der Infanterie, der Jäger und Schützen, wie der Pioniere und Eisenbahntruppen, fortan die Form von Fangschnüren haben. Gleiche Abzeichen sind auch bei den anderen Waffen zur Einführung zu bringen.

* **Weichsel-Regulirung.** Dem Abgeordnetenhause ist die alljährliche Denkschrift über die Regulirungsarbeiten an den großen Strömen zugegangen. Wir entnehmen derselben über die im Etatsjahr 1892/93 an der Weichsel bewirkten Regulirungsarbeiten folgende Mittheilungen: Für die Regulirung der ungetheilten Weichsel im Regierungsbezirk Marienwerder ist in der Denkschrift vom 3. November 1879 als zu erstrebendes Ziel die Ausbildung einer durchgängig geringsten Fahrwassertiefe von 1,67 Meter bei einem Wasserstande von 0,50 Meter über Null des Pegels zu Kurzebrack angegeben worden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde, entsprechend den bis dahin gewonnenen Erfahrungen, geplant, den fast durchweg übermäßig breiten und an vielen Stellen durch ausgedehnte Sandfelder und Inseln in mehrere Arme getheilten Strom in ein möglichst einheitliches Bett von 375 Meter Breite bei Mittelwasser einzuschränken, wobei es späteren Erfahrungen überlassen bleiben mußte, ob eine weitere Einschränkung für die niedrigsten Wasserstände nothwendig werden würde. Die Kosten der dazu für erforderlich erachteten baulichen Maßnahmen wurden auf 8 500 000 Mark veranschlagt, welche in jährlichen Beträgen von etwa 600 000 Mark zur Verwendnng kommen sollten. Die für die Arbeiten im Regierungsbezirk Marienwerder in Aussicht genommene Summe ist bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1890/91 ganz zur bestimmungsmäßigen Verwendung gekommen, wobei indessen im Jahre 1885/86 die Kosten für Beschaffung eines großen Dampfbaggers nebst 8 Baggerprähmen aus diesem Fonds mit bestritten worden sind. Für die Regulirung der getheilten Weichsel und der Nogat im Regierungsbezirk Danzig sind bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1892/93 in den außerordentlichen Ausgaben zusammen 6 300 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden, während die bis zum 31. März 1893 für den planmäßigen Ausbau der ganzen preußischen Weichsel und der Nogat wirklich verausgabten Kosten sich auf rund 14 774 000 Mk. außer jenen 350 000 Mk. belaufen. Der Ausbau des Stromes erfolgte fast nur durch Buhnen, die hier deshalb besonders geeignet befunden wurden, weil sie den beträchtlichen, aus dem oberen russischen Stromlauf herabtreibenden Sandmassen am besten Gelegenheit zur Ablagerung in ihren Zwischenräumen gewähren und weil sie jeder Zeit nach Bedarf ihre Verlängerung und damit eine weitere Beschränkung der Strombreite zulassen, welch letztere, wie oben schon erwähnt, nicht mit genügender Sicherheit festgesetzt werden konnte. Ferner gestattete diese Bauweise, daß zunächst nur gewissermaßen als Gerippe des ganzen Ausbaues diejenigen Buhnen gebaut wurden, welche zur Festlegung der planmäßigen Strombahn unbedingt nöthig waren; werden alle jene Zwischenwerke, ohne welche das Gerippe nicht dauernd erhalten und die zur Vollendung des Gesammtwerkes nothwendige Verlandung und Ausbildung des neuen Ufers nicht entstehen kann, später und mit geringeren Kosten erbaut werden sollten. Der früher an vielen Stellen die ganze breite Niederung mit seinen Krümmungen und Nebenarmen beherrschende Strom ist in ein thunlichst einheitliches Bett von der geplanten Breite mit schlanken Streichlinien eingeschlossen und erneuten seitlichen Durchbrüchen ist vorläufig vorgebeugt worden. Dadurch wird nicht nur die Schifffahrt gefördert, sondern auch die landwirthschaftliche Nutzung der Außendeichländereien erheblich günstiger und in ihren Erträgnissen gesicherter. Auch die Ausbildung der Wassertiefen und Forträumung der für die Schifffahrt hinderlichen Untiefen ist dem Ausbau des Stromes entsprechend in hinreichender Weise erfolgt.

W. **Eine Rohheit** führte gestern Mittag ein Schaffner der Mockeraner Omnibus-Gesellschaft aus, indem er einem 7 jährigen Knaben, der sich während des Aufenthaltes am Artushofe auf das Trittbrett des Wagens gestellt hatte, zwei Stöße mit dem Stiefelabsatz in das Gesicht versetzte, sodaß der Knabe sich jetzt in ärztlicher Behandlung befindet. Der rohe Mensch wollte sich seiner Verhaftung durch die Flucht entziehen, wurde jedoch vom Publikum aufgehalten und der Polizei übergeben.

† **Ueberfahren.** Gestern Abend wurde durch den um 9 Uhr 55 Minuten Abends von Kulmsee eintreffenden Zug der Musketier Schirchin von der 3. Kompagnie des 61. Infanterieregiments im Schienengeleise unweit des Tunnels am Stadtbahnhofe überfahren, wobei ihm die rechte Hand über dem Handgelenk vom Arm abgetrennt wurde. Außerdem erlitt Sch. am linken Oberschenkel eine große klaffende Wunde. Der Verunglückte wurde sofort ins Garnisonlazareth gebracht.

— **Zu argen Exzessen** ist es bei Gelegenheit der Feier des kaiserlichen Geburtstages im Viktoriagarten gekommen. Dort vergnügte sich das Pionierbataillon und eine Kompagnie des 21. Infanterieregiments beim Tanze. Leider kam es zu Reibereien, die schließlich zu Thätlichkeiten ausarteten, wobei ein Pionier so schwer verletzt wurde, daß er bereits seinen Wunden erlegen sein soll.

Infolge unseres Aufrufes, betreffend Ablösung der Illumination an Kaisers Geburtstag, sind uns im Ganzen 28 Mark zugegangen. Wir statten den edlen Gebern im Namen der Armen herzlichen Dank ab. Das Geld ist heute von uns der Kämmereikasse eingezahlt worden, worüber Quittung im Redaktionsbureau ausliegt.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,00 Meter. Der Eisaufbruch der Weichsel durch die Eisbrechdampfer hat jetzt die Stadt Mewe erreicht. Die den Eisabfluß behindernden Stopfungen in der aufgebrochenen Rinne sind sämmtlich beseitigt.

— **Lufttemperatur** heute am 29. Januar 8 Uhr Morgens: 1 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Schlüssel in der Breitestraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 8 Personen.

Vermischtes.

Die Typhusepidemie in Sprottau nimmt an Ausdehnung zu. Bisher sind amtlich 34 Fälle gemeldet, darunter 4 mit tödtlichem Ausgang. Es ist Verseuchung des Wassers der städtischen Leitung festgestellt worden. Die Behörden treffen mit Eifer umfassende Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche. — Eine Feuersbrunst hat das Städtchen Jeremie auf Hayti eingeäschert. Es gab, da die Bauern vom Lande hereinkamen und alles raubten, was von den Flammen noch nicht verzehrt worden war, zu blutigen Auftritten, und eine ganze Anzahl Personen wurde getödtet. — Bei den Vorbereitungen zu des Herzogs Alfred Einzugsfeier in Gotha hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Bei einem Probereiten der zur berittenen Ehrenbegleitung des herzoglichen Paares ausersehenen Bürger brach das Geländer der aufgebauten Gallerie, so daß die Zuschauer in die Reitbahn fielen. 2 Frauen sind getödtet, 12 Frauen und Kinder theils schwer, theils leicht verletzt. — In Bremen wurde der Direktor der norddeutschen Steingutfabrik zu Grohn, Franz Springer, wegen Unterschlagungen und Fälschungen zu 3½ Jahren Gefängniß und 3750 Mark Geldbuße verurtheilt.

Von den russischen Trinkgeldern erzählt man sich in Warschau folgende charakteristische Anekdote: Ein russischer Würdenträger wollte die Trinkgelder abschaffen. Unter Anderem wandte er sich an einen höheren Polizeibeamten in Warschau und sagte ihm ins Gesicht, daß er bestechlich sei. „Exzellenz," antwortete der Beschuldigte, „in Warschau giebt es nur drei hochgestellte Persönlichkeiten, welche kein Trinkgeld annehmen!" — „Nennen Sie mir diese," sagt die Exzellenz und schickt sich an, ein Kompliment mit unbefangener Miene anzunehmen. Aber es kam anders. „Diese Drei sind König Sigismund, Kopernikus und Paszkiewicz oder vielmehr ihre — Standbilder" war die prompte Antwort.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Mannheim, 29. Januar (1 Uhr 43 Min.). Großes Aufsehen erregt die Konkursanmeldung der hier seit hundert Jahren bestehenden Bankfirma Salomon Maas. Die Passiven sind bedeutend.

Wien, 29. Januar (1 Uhr 43 Min.). Petersburger Privatdepeschen berichten über eine stärkere Influenzaerkrankung des Zaren.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Hannover, 28. Januar. Vier in einer Wohnung Friesenstraße eingeschlossene Kinder brachten die brennende Petroleumlampe zu Fall. Durch den entstandenen Qualm und Brand fielen drei Kinder dem Erstickungstode zum Opfer, während das älteste vierjährige Kind vielleicht noch am Leben erhalten werden kann.

Prag, 28. Januar. In einem hiesigen Hotel vergiftete sich ein Ehepaar, der Fabrikant Josef Seefeld mit Frau aus Koepenick bei Berlin.

Lemberg, 28. Januar. Die große Petroleum-Destillation des Ritter Szczepanowski in Peczenizhn steht in Flammen. Der Schaden ist enorm.

Budapest, 28. Januar. Wie in Hofkreisen verlautet, enthielt das Glückwunschtelegramm des österreichischen Kaisers anläßlich des Geburtsfestes des deutschen Kaisers einen Passus, in welchem der österreichische Kaiser seiner Genugthuung über die Aussöhnung des deutschen Kaisers mit dem Fürsten Bismarck Ausdruck gab.

Paris, 28. Januar. Das Gnadengesuch Vaillants wurde nach längerer Sitzung von der Gnadenkommission verworfen. Die Hinrichtung Vaillants wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch stattfinden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29. Januar	1,00	über Null
"	Kulm den 25. Januar	1,55	" "
"	Kulm den 26. Januar	1,49	" "
"	Warschau den 24. Januar	1,25	" "
"	Brahemünde den 27 Januar	3,02	" "
Brahe:	Bromberg den 27. Januar	5,36	" "

Handelsnachrichten.

Danzig, 27. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilgr. 85/133 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 119 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 132 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		29. 1. 94.	27. 1. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,05	222,15
	Wechsel auf Warschau kurz	219,40	220,—
	Preußische 3 proc. Consols	85,90	86,10
	Preußische 3½ proc. Consols	100,90	100,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,40	107,40
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,70	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,50	65,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,10	96,90
	Disconto Commandit Antheile	178,—	179,80
	Oesterreichische Banknoten	163,—	163,—
Weizen:	Januar	143,—	143,50
	Mai	145,75	146,50
	loco. in New-York	67,½	67,½
Roggen:	loco	125,—	126,—
	Januar	124,25	125,50
	April-Mai	128,—	129,—
	Mai-Juni	128,75	129,50
Rüböl:	Januar	46,—	46,20
	April-Mai	46,50	46,60
Spiritus:	50er loco	51,60	51,70
	70er loco	32,10	32,20
	Januar	36,10	36,20
	April	37,10	37,20

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 6 pCt.

Standesamtliche Nachrichten
der Stadt Thorn.
Vom 22. bis 27. Januar 1894.

Geburten: 1. Friseur Hermann Weiß, Tochter. 2. Eine unehel. Tochter. 3. Maler Joseph August Krause, Sohn. 4. Schiffsgehilfe Karl Müller, Sohn. 5. Arbeiter August Eduard Rade, Tochter. 6. Trompeter Adolph Großmann, Tochter. 7. Holzmesser Konstantin Krzyzanowski, Sohn. 8. Schuhmacher Friedrich Wilhelm Stahnke, Sohn. 9. Steinsetzmeister Sally Meyer, Sohn. 10. Speisewirth Johann Köster, Tochter. 11. Ein unehel. Sohn. 12. Gastwirth Hermann Kieser, Tochter. 13. Gastwirth Karl Rossol, Sohn. 14. Pferdebahnkutscher August Kühl, Tochter.

Sterbefälle: 1. Kind Adolph Stomporowski, 2 Monate. 2. Rittergutsbesitzer Joseph von Wolszlegier, 33 Jahre. Wittwe Hedwig Osinski geb. Olkiewicz, 74 Jahre. 4. Katharina Malecka geb. Dandalska, 46 Jahre. 5. Musketier Reinhold Paul Fichte, 21 Jahre. 6. Gärtner Friedrich Weller, 71 Jahre. 7. Kind Walter Emil Jahnz, 5 Monate. 8. Eine männliche Todtgeburt. 9. Kind Hedwig Kühl, 1 Tag. Kind Otto Wiesnau, 9 Monate. 10. Wittwe Emilie Meyer geb. Sturm, 66 Jahre. 12. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Alexander Remling, 38 Jahre.

Aufgebote: Kutscher August Borchert und Marie Kentel. 2. Arbeiter Eduard Kubicki und Hulda Lenger. 3. Sergeant Anton Melzer und Amalie Zittlau. 4. Bahnmeister-Diätar John John und Anna Best. 5. Braumeister Leo Pohl und Ida Leichnitz. 6. Arbeiter Robert Buchte und Anna Klinner. 7. Einsasse August Kühn und Hermine Stankowski. 8. Arbeiter Friedrich Zahn und Louise Binding. 9. Lademeister-Aspirant Wilhelm Gerloff und Martha Majewska. 10. Vizefeldwebel Gustav Scharlee und Wittwe Henriette Schupritt geb. Bettinger. 11. Schiffsgehilfe Julius Geschke und Wittwe Louise Browarski geb. Czerwanska.

Eheschließungen: 1. Kaufmann Mendel Hirschfeld und Frieda Strellnauer. 2. Bahntelegraphist Herrmann Berndt und Emma Schluroff. 3. Zeugsergeant Emil Otto Hübsch und Marie Haller. 4. Arbeiter Johann Malkowski und Marianna Jastrzembski. 5. Schuhmacher Johannes Strzyzynski und Marianna Ptaszynski.

Beilage:

Todesanzeige des Herrn Hauptmann a. D. Leopold Diener.

Gänzlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber muß mein

grosses Lager

bis zum 1. April dieses Jahres geräumt sein.

Ich verkaufe daher von heute ab zu noch nie dagewesenen **spottbilligen**, aber ganz

festen Preisen

und nur gegen Baarzahlung.

Ganz besonders mache ich auf mein großes Lager

Winter- und Regenmäntel, Jaquettes und Capes

aufmerksam.

Adolph Bluhm,

Breitestr. 37.

Nachruf.

Wiederum entriß der unerbittliche Tod uns einen lieben Collegen, den Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Herrn

Franz Remling.

Durch seinen biederen u. entgegenkommenden Character hat er sich unsere Liebe u. Achtung erworben; ein treues Andenken werden wir ihm bewahren.

Die Bureaubeamten des Königl. Eisenb.-Betriebs Amts Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Alte Jakobs Vorstadt Blatt 23 auf den Namen der Wittwe **Cäcilie Mayer**, geb. **Korth** u. der Geschwister **Mayer, Gustav, Albert, Clara, Grethe** eingetragene, zu Thorn, Jakobs Vorstadt belegene Grundstück am

9. April 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,79 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 66 Ar, 10 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 186 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden. (511)

Thorn, den 19. Januar 1894.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 5. Februar cr.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen auf dem alten Festungs-Schirrhof

42 alte Ruder, 550 Sandsäcke, 32 Thürbänder, 28 Thürbandhaken und Pfannen, 74 Schraubenbolzen, 70 Krampen, 116 Thürhaken u. Kloben, 24 Ueberwürfe, 369 Versatzhölzer, 7 Pritschen, 71 Spitz- u. 378 Breithacken; im Anschluß daran ein Materialienschuppen auf den Abbruch

öffentlich meistbietend unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (489)

Königliche Fortification.

Photographisches Atelier

H. GERDOM

Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2.

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Höchste Anerkennung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht v. Preussen.

Prämiirt: Wiesbaden 1892.

Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Was der billige Laden Altstädtischer Markt

alles billig geben kann:

1 Stahlfingerhut	2 Pf.
1 Hutnadel	1 „
3 Dtzd. Versicherungsnadeln	10 „
6 Stück Bleistifte (keine Stückchen)	10 „
8 Stück Notizstifte	5 „
10 Mtr. Einziehband	10 „
4 „ wollene Kleiderlitze	10 „
3 Dzd. Hosenknöpfe	4 „

und verschiedene andere Artikel **staunend billig**. Alles courante gute Waare.

Außerdem mache den geehrten Damen bekannt, daß ein großes Lager **ff. Zwirnspitzen** wieder eingetroffen und gebe schon den Meter von 3 Pf. ab. Großartig schöne Muster.

—: Kommt und staunt. :—

Altstädtischer Markt

neben der Conditorei Pünchera der **billige Laden.**

Kohlen- und Kleinholz-Verkauf.

Beste Schlesische Steinkohlen, sowie kleingehacktes Holz verkauft in allen Qualitäten an Lagerplatz, sowie frei ins Haus. **S. Blum.** Culmerstr. 7.

Feinste Apfelsinen

à Dtzd. von 60 Pf. an.

A. Kirmes, Gerberstraße

Nähmaschinen,

deutsches Fabrikat,

I. Ranges hält auf Lager und offerirt

Singer System

mit allen Verbesserungen zum Preise von

Mk 50, 60, 70, 75.

Reelle Garantie.

M. Klammer,

(336) **Brombergerstraße 84.**

Rossschlächterei.

Jeden Abend von 5–7 Uhr

Boletten

(heiß) per Stück 5 Pf.

Ziegelsteine I. Kl.

aus den Littmann'schen Ziegeleien **Leibitsch** habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigst ab.

Gastwirth **Louis Less**, Bromb. Vorst.

„Der Fussball“

Illustrirte Zeitung für athletische Sports u. volksthümliche Jugendspiele.

Erscheint alle 14 Tage.

Abonnementspreis halbjährl M. 4.—, portofrei unter Streifband.

Probenummern versendet unentgeltlich die Expedition des „Fussball“

Stuttgart, Friedrichstr 28.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. **Musterbuch** von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Handwerker-Verein, Thorn.

I. **Mittwoch, den 31. d. Mts.**, Abends 8 Uhr bei **Nicolai**:

a) **Vortrag** des Herrn Stadtbaurath **Schmidt**:

Das Brunnenunglück in Schneidemühl,

b) **Mittheilung** des Herrn **Borkowski** über **Gaskochen.**

II. Listen zum **Stiftungsfeste den 17. Februar**, Abends 8 Uhr liegen bei den Herren **Menzel** und **Nicolai** aus. (509)

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung

Donnerstag: Thorner Presse,

Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim. 40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim. 200 M.
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim. 750 M.
Schloßstr. 4 1. Et. möbl. 3 Zim. 30 M
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim. 140 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim 20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim. 135 M
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim. 900 M.
Mauerstr. 36 3 Et 3 Zim. 360 M.
Jakobsstraße 17, 3. Et. 2 Zim. 255 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Schulstraße 17, 1. Et. 3 Zim. 320 M.
Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim. 27 M.
Brückenstraße 8, part. 3 Zim. 330 M.
Mellinstr. 136, 2. Et. 3 Zim. 200 M.
Breitestr. 47, parterre 3 Zim. 360 M.
Mellinstr. 76, parterre 3 Zim. 330 M.
Mellinstr. 89, Burschgel. Pferdest. 150 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 3 Zim. 345 M.
Brückenstr. 8, parterre 4 Zim. 750 M.
Mellinstr. 58, 2 Et. 3 Zim 255 M.
Strobandstr. 6, 2 Et. 4 Zim. 432 M
Strobandstr. 6, 3. Et 4 Zim. 400 M.
Baderstraße 19, 1. Et. 5 Zim. 1100 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim. 20 M.
Mellinstr. 98, Garten, 2 Zim. 180 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim. 630 M.
Gerberstr. 15 parterre 3 Zim. 315 M.
Mauerstr. 61, parterre 2 Zim. 180 M.

Mittwoch, 31. Januar 1894

Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

des neunjährigen Violin-Virtuosen

Arthur Argiewicz

unter Mitwirkung der Pianistin

Frl. Agda Lysell.

Karten zu nummerirten Plätzen à 2 Mk., Stehplätze und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung Walter Lambeck.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,

Thorn.

Dienstag, den 30. Januar cr.,

Abends 8 Uhr

Vorletzte

Parade-Vorstellung

zum Benefiz für den beliebten Jockeyreiter Herrn Manzoni zu halben Preisen.

Preise der Plätze: Numm. Stuhlsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 20 Pf.

Mittwoch, den 31. Januar cr.:

Unwiderruflich

letzte Vorstellung

und Benefiz-Abend

für den Schulreiter Hrn. **Milanowitsch**

An beiden Abenden findet die Wasserpantomime statt.

(517) **Die Direktion.**

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, d. 3. Februar cr.,

Abends 8½ Uhr

Ball

im Artushof.

Der Vorstand.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung Dienstag, den 30. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr

im Handelskammer-Bureau.

Am Kaisers-Geburtstage ist im Saale des Herrn **Mielke** ein **braunes Plüsch-Jaquet** i. W. v. 70 M. **gestohlen** worden. Wer mir z. demf. w. verh. erh. h. Belohn. V. Ank. w. gew. Meld. bitte a. d. Pol.-Sekr. z. richten.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.